

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1716

VD18 13339273

Der Prediger Salomo.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189878)

Der Prediger Salomo.

Das 1. Capitel.

Der mensch ist in seiner irdischen weisheit nicht glücklich, sondern eitel.

1. **S**ind die reden des predigers des sohns Davids, des königes zu Jerusalem.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der prediger; es ist alles ganz eitel.

3. Was hat der mensch mehr von aller seiner mühe, die er hat unter der sonnen?

4. Ein geschlecht vergehet, das ander kommet; die erde aber bleibet ewiglich.

5. Die sonne gehet auf, und gehet unter; und läuft an ihren ort, daß sie daselbst wieder aufgehe.

6. Der wind gehet gegen mittag, und kommet herum zur mitternacht, und wieder herum an den ort, da er anfing.

7. Alle wasser laufen ins meer, noch wird das meer nicht voller; an den ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin.

8. Es ist alles thun so voll mühe, daß niemand aufreden kan. Das tauge siehet sich nimmer satt, und das ohr höret sich nimmer satt. * Ps. 90, 10. + Spr. 27, 20.

9. Was ist, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird. Und geschieht nichts neues unter der sonnen.

10. Geschieht auch etwas, davon man sagen mögte: Siehe, das ist neu? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedencket nicht, wie es zuvor gerathen ist; also auch des, das hernach kommt, wird man nicht gedencken bey denen, die hernach seyn werden.

12. Ich prediger war könig über Israel zu Jerusalem. * v. 1.

13. Und begab mein herzh zu suchen, und zu forschen weislich alles, was man unter dem himmel thut. Solche anseilige mühe hat Gott den menschenkindern gegeben, daß sie sich darinnen müssen quälen.

14. Ich sahe an alles thun, das unter der sonnen geschieht; und siehe, es war alles eitel und jammer.

15. * Krumm kan nicht schlecht werden, noch der sehl gezählet werden. * c. 7, 14.

16. Ich sprach in meinem herzen: Siehe, Ich bin herrlich worden, und habe mehr weisheit, denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem; und mein herzh hat viel gelernt und erfahren. * c. 2, 1.

17. Und gab auch mein herzh darauf, daß ich lernete weisheit, und thorheit, und klugheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch mühe ist.

18. Denn wo viel weisheit ist, da ist viel grämens; und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

Das 2. Capitel.

Irdische wollüste sind eitel.

1. **I**ch sprach in meinem herzen: Wohl, Ich wil wolleben, und gute tage haben; aber siehe, das war auch eitel. * c. 1, 16. c. 3, 18.

2. Ich sprach zum lachen: Du bist toll; und zur freude: Was machest du?

3. Da dachte ich in meinem herzen, meinen leib vom wein zu ziehen, und mein herzh zur weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was thorheit ist, bis ich lernete, was den menschen gut wäre, daß sie thun solten, so lange sie unter dem himmel leben. * v. 15.

4. Ich that grosse dinge; ich bauete Häuser, pflanzete weinberge.

5. Ich machte mir gärten und lustgärten, und pflanzete allerley fruchtbare bäume darein.

6. Ich machte mir teiche, darauf zu wässern den wald der grünenden bäume.

7. Ich hatte knechte und mägde, und gesinde. Ich hatte eine grössere habe an rindern und schaaßen denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren.

8. Ich sammlete mir auch silber und gold, und von den königen und ländern einen schatz. Ich schaffete mir sänger und sangerinnen, und wollust der menschen, allerley säptenspiel.

9. Und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb weisheit bey mir. * 1 Kön. 10, 23. sqq.

10. Und alles, was meine augen wünscheten, das ließ ich ihnen; und wehrete meinem herzen keine freude, daß es frohlich war von aller meiner arbeit; und das hielt

hielt ich für mein theil von aller meiner arbeit.

* c. 11, 9.

11. * Da ich aber ansah alle meine wercke, die meine hand gethan hatte, und mühe die ich gehabt hatte; siehe, + da war es alles eitel und jammer, und nichts mehr unter der sonnen. * Matt. 6, 29. + Pred. 1, 17.

12. Da * wandte Ich mich, zu sehen die weisheit, und klugheit und thörlheit. Denn wer weiß, was der für ein mensch werden wird, nach dem könige, den sie schon bereit gemacht haben? * c. 1, 17.

17. Da sahe Ich, daß die weisheit die thörlheit übertraff, wie das licht die finsterniß.

14. Daß * dem weisen seine augen im haupte stehen, aber die narren im finsterniß gehen; und merckte doch, daß es einem gehet wie dem andern. * c. 8, 1. Spr. 17, 24.

15. Da dachte Ich in meinem herzen: Weil es denn dem narren gehet wie mir; warum habe ich denn nach weisheit gestanden? Da dachte Ich in meinem herzen, daß solches auch eitel sey.

16. Denn man gedencket des weisen nicht immerdar, eben so wenig als des narren; und die künftige tage vergessen alles; und wie der weise stirbt, also auch der narr.

17. Darum verdroß mich zu leben; denn es gefiel mir übel, was unter der sonnen geschieht, daß es so gar eitel, und mühe ist.

18. Und mich verdroß alle meine arbeit, die ich unter der sonnen hatte, daß ich dieselbe einem menschen lassen müßte, der nach mir seyn sollte.

19. Denn wer weiß, ob er weise oder toll seyn wird? Und soll doch herrschen in aller meiner arbeit, die ich weislich gethan habe unter der sonnen: Das ist auch eitel.

20. Darum wandte Ich mich, daß mein herz abliesse von aller arbeit, die ich that unter der sonnen.

21. Denn es muß ein mensch, der seine arbeit mit weisheit, vernunft und geschicklichkeit gethan hat, einem andern zum ertheil lassen, der nicht dran gearbeitet hat: Das ist auch eitel und ein groß unglück.

22. Denn was frigt der mensch von alker seiner arbeit und mühe seines herzen, die er hat unter der sonnen,

23. Denn alle sein lebtag schmerzen,

mit gramen und leid? Daß auch sein herz des nachts nicht ruhet: Das ist auch eitel.

24. Ist nun nicht besser dem menschen essen und trincken, und seine seele guter din-ge seyn in seiner arbeit? Aber solches sahe ich auch, daß von Gottes hand kommt.

25. Denn wer hat fröhlicher gegessen und sich ergötzt; denn ich?

26. Denn * dem menschen, der ihm ge-
fället, giebt er weisheit, vernunft und freude; aber dem sündler giebt er unglück, daß er sammle und hanse, und doch dem gegeben werde, der Gott gefället. Darum ist das auch eitel jammer. * Weis. 1, 4.

Das 3. Capitel.

Gottes providenz zeigt; daß die heidnische sorge der nahrung eitel sey.

1. **I**n iegliches hat seine zeit, und alles vornehmen unter dem himmel hat seine stunde.

2. Geboren werden
Sterben
Pflanzen
Aufsrotten, das gepflanzt ist

3. Würgen
Heilen
Brechen
Bauen

4. Weinen
Lachen
Klagen
Tanzen

5. Steine zerstreuen
Steine sammeln
Herhen

6. Suchen
Verlieren
Behalten
Wegwerfen

7. Zerreißen
Zunehmen
Schweigen
Reden

8. Lieben
Hassen
Streit
Fried

9. Man arbeite, wie man wil, so laß man nicht mehr aufrichten.

10. Daher sahe ich die mühe, die Gott
dort

hat seine
zeit.

den menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

11. Er aber thut alles sein zu seiner zeit, und läßt ihr herzh sich angsten, wie es gehen soll in der weit; denn der mensch kan doch nicht treffen das werck, das Gdt thut, weder anfang noch ende.

12. Darum merckete ich,* daß nichts bessers drinnen ist, denn fröhlich seyn, und ihm gütlich thun in seinem leben. * c. 8, 15.

13. Denn ein ieglicher mensch, der da isset und trincket, und hat guten muth in aller seiner arbeit, das ist eine gabe Gdtes.

14. Ich merckte, daß alles, was Gdt thut, das bestehet immer, man kan nichts dazu thun, noch abthun; und solches thut Gdt, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gdt thut, das stehet da, und * was er thun wil, das muß werden; denn er trachtet und jaget ihm nach. * 1 M. 1, 3.

16. Weiter sahe ich unter der sonnenstätte des gerichtes, da war ein gottlos wesen; und statt der gerechtigkeit, da waren gottlose.

17. Da * dachte ich in meinem herzen: Gdt muß richten den gerechten und gottlosen; denn es hat alles vornehmen seine zeit, und alle wercke. * c. 2, 3, 15.

18. Ich * sprach in meinem herzen von dem wesen der menschen, darin Gdt angezeigt, und läßt ansehen, als wären sie unter sich selbst, wie das vieh. * c. 1, 16.

19. Denn es * gehet dem menschen, wie dem vieh, wie diß stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerley odem; und der mensch hat nichts mehr, denn das vieh; denn es ist alles eitel. * Ps. 49, 13, 21.

20. Es fähret alles an Einen ort; es * ist alles von staub gemacht, und wird wieder zu staub. * 1 Mos. 3, 19.

21. Wer weiß, ob der 4 geist der menschen aufwärts fahre, und der odem des viehes unterwärts unter die erde fahre?

[4. Stad. odem]

22. Darum sage ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein mensch fröhlich sey in seiner arbeit, denn das ist sein theil. Denn wer wil ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird.

Das 4. Capitel.

Bernere lehr, worin wahre glückseligkeit nicht bestehe.

Ich wandte mich, und sahe an alle,

die unrecht leiden unter der sonnen; und siehe, da waren thranen derer, so unrecht liden, und hatten keinen tröster; und die ihnen unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen tröster haben konten.

2. Da lobete ich die todten, die schon gestorben waren, mehr denn die lebendigen, die noch das leben hatten;

3. Und der noch nicht ist, ist besser denn alle beyde; und des bösen nicht innen wird, das unter der sonnen geschieht.

4. Ich sahe an arbeit und geschicklichkeit in allen sachen, da neidet einer den andern: Das ist ie auch eitel und mühe.

5. Denn ein Narr schlägt die finger in einander, und risset sein fleisch.

6. Es ist * besser eine hand voll mit ruhe, denn beyde fäuste voll mit mühe und jammer. * Spr. 15, 16.

7. Ich * wandte mich, und sahe die eitelkeit unter der sonnen. * c. 2, 12. c. 4, 1.

8. Es ist ein einheler, und nicht selbst ander, und hat weder kind noch brüder; noch ist seines arbeitens kein ende, und seine augen werden reichthums nicht satt. Dem arbeite ich doch, und breche meiner seelen ab: Das ist ie auch eitel, und eine böse mühe.

9. So ist ie besser zwey denn eins; denn sie genießen doch ihrer arbeit wohl.

10. Fället ihrer einer, so hilft ihm sein gesell auf. Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein ander da, der ihm aufhelfe.

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich; wie kan ein einheler warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zweyen mögen widerstehen; denn eine dreyfaltige schnur reisset nicht leicht entzwey.

13. Ein arm kind, das weise ist, ist besser denn ein alter könig, der ein Narr ist, und weiß sich nicht zu hüten.

14. Es kommt einer auß dem gefängnis zum königreich; und einer, der in seinem königreich geboren ist, verarmet.

15. Und ich sahe, daß alle lebendige unter der sonnen wandeln, bey einem andern kinde, daß an jenes statt soll aufkommen.

16. Und des volcks, das vor ihm ging, war kein ende, und des, das ihm nachging; und

und wurden sein doch nicht froh. Das ist
* ie auch eitel und ein jammer. * c. 1, 14.

Das 5. Capitel.

Vom wege zur wahren glückseligkeit.

17. **B**ewahre deinen fuß, wenn du zum
hause Gdtt's gehst, und kom-
me, daß du hörest; das * ist besser, denn der
narren opfer: denn sie wissen nicht, was
sie böses thun. * 1 Sam. 15, 22. 16.

Cap. 5. v. 1. Sey nicht schnell mit
deinem munde, und laß dein herz nicht
eilen, etwas zu reden vor Gdtt: denn
Gdtt ist im himmel, und du auf erden;
darum laß deiner worte wenig seyn.

2. Denn wo viel sorgen ist, da kommen
träume; und * wo viel worte sind, da höret
man den narren. * c. 10, 14.

3. Wenn * du Gdtt ein gelübde thust,
so verzeuch's nicht zu halten; denn er hat
sein gefallen an den narren. Was du gelo-
best, das halte. * 5 Mos. 23, 21.

4. Es ist besser, du gelobest nichts,
denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verhänge deinem munde nicht, daß
er dein fleisch verführe; und sprich vor
dem engel nicht: Ich bin unschuldig. Gdtt
mögte erzürnen über deiner stimme, und
verdammn alle wercke deiner hände.

6. Wo viel träume sind, da ist eitelkeit,
und viel worte; aber fürchte du Gdtt.

7. Siehest du dem armen unrecht thun,
und recht und gerechtigkeit im lande weg-
reißen, wundere dich des vornehmens
nicht: denn es ist noch ein * höher hüter
über den hohen, und sind noch höhere über
die beyde. * Weisb. 6, 4.

8. Über das ist der könig im ganzen lan-
de, das feld zu bauen.

9. Wer geld liebet, wird geldes nimmer
satt; und wer reichthum liebet, wird keinen
ruhen davon haben: Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel guts ist, da sind viel,
die es essen; und was geneußt sein, der es
hat, ohne daß es mit auge ansiehet?

11. Wer arbeitet, dem ist der schlaf süße,
er habe wenig oder viel gessen; aber die
fülle des reichen lasset ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse plage, die ich sahe un-
ter der sonnen, * reichthum behalten zum
schaden dem, der ihn hat. * Hiob. 20, 20.

13. Denn der reiche kommt um mit groß-

sem jammer; und so er einen sohn gezeu-
get hat, d. m. bleibet nichts in der hand.

14. Wie * er nacket ist von seiner mut-
ter leibe kommen, so fahret er wieder hin,
wie er kommen ist; und nimmet nichts mit
sich von seiner arbeit in seiner hand, wenn
er hinfahret. * Hiob 1, 21.

1 Tim. 6, 7. Weisb. 7, 6.

15. Das ist eine böse plage, daß er hin-
fahret, wie er kommen ist. Was hilfts ihm
denn, daß er in den wind gearbeitet hat?

16. Sein lebenslang hat er im finstern
gessen, und in großem gramen, und frack-
heit, und traurigkeit.

17. So * seh ich nun das für gut an,
daß es sein sey, wenn man isset und trincket,
und gutes muths ist in aller arbeit, die einer
thut unter der sonnen sein lebenslang, daß
ihm Gdtt giebt, denn das ist sein theil.

* c. 3, 12. 22. c. 8, 15. c. 9, 7.

18. Denn welchem menschen Gdtt
reichthum und güter und gewalt giebt,
daß er davon * isset und trincket für sein
theil, und fröhlich ist in seiner arbeit; das
ist eine Gdtt's gabe. * c. 2, 24.

19. Denn er dencket nicht viel an das
elende leben; weil Gdtt sein herz erfreuet.

Das 6. Capitel.

Geist und weltliche ehe ein eitel ding.

1. **E**s ist ein unglück, das ich sahe unter
der sonnen, und ist gemein bey den
menschen.

2. Einer, dem Gdtt reichthum, gü-
ter und ehre gegeben hat, und mangelt
ihm keins, das sein herz begehret; und
Gdtt ihm doch nicht macht giebt desselben
zu genießen, sondern ein ander verzehret
es. Das ist eitel, und eine böse plage.

3. Wenn er gleich hundert kinder zeuge-
te, und hätte so langes leben, daß er viel
jahre überlebete, und seine seele sättigte
sich des guts nicht, und bliebe ohne grab:
von dem spreche ich, daß eine unzeitige
geburt besser sey denn er.

4. Denn in eitelkeit kommet er, und im
finsterniß fahret er dahin; und sein name
bleibet im finsterniß bedeckt.

5. Wird der sonnen nicht froh, und
weiß keine ruhe weder hie noch da.

6. Ob er auch zwey tausend jahr lebete,
so hat er nimmer keinen guten muth;
kommt's nicht alles an Einen ort?

Et t

7. El

7. Einem ieglichen menschen ist arbeit aufgelegt nach seiner maasse; aber das herzh kan nicht dran bleiben.

8. Denn was richtet ein weiser mehr auß weder ein narr? Was unterstehet sich der arme, daß er unter den lebendigen wil seyn?

9. Es ist besser das gegenwärtige gut gebrauchen, denn nach andern gedanken; das ist auch eitelkeit und jammer.

10. Was ist, wenn einer gleich hoch berühmt ist, so weiß man doch, daß er ein mensch ist; und kan nicht haddern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

11. Denn es ist des eiteln dinges zu viel; was hat ein mensch mehr davon?

Das 7. Capitel.

Von mitteln zur glückseligkeit.

1. **D**enn wer weiß, was dem menschen nütz ist im leben, so lang er lebet in seiner eitelkeit, welches dahin fährt wie ein schatten? Oder wer wil dem menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der sonnen.

* 1 Thron. 30, 15. 16.

2. Ein* gut gerüchte ist besser, denn gute salbe; und der tag des todes, weder der tag der geburt.

* Spr. 22, 1.

3. Es ist besser in das klaghaus gehen, denn in das trinckhaus; in jenem ist das ende aller menschen; und der lebendige nimmt es zu herhen.

4. Es ist trauern besser denn lachen; denn durch trauern wird das herzh gebessert.

5. Das herzh der weisen ist im klaghause; und das herzh der narren im hause der freunden.

6. Es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gesang der narren.

7. Denn das lachen des narren ist wie das frachen der dornen unter den töpfen; und das ist auch eitel.

8. Ein widerspenstiger machet einen weisen unwillig, und verderbet ein mild herzh.

9. Das ende eines dinges ist besser denn sein anfang. Ein geduldiger geist ist besser, denn ein hoher geist.

10. Sey nicht* schnelles gemüths zu* zürnen; denn zorn ruheth im herzen eines narren.

* Jac. 1, 19. † Spr. 12, 16.

11. Sprich nicht: Was ist, daß die vorigen tage besser waren, denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

12. Weisheit ist gut mit einem erbgut, und hilft, daß sich einer der sonnen freuen kan.

13. Denn die weisheit beschirmet, so beschirmet geld auch; aber die weisheit giebt das leben dem, der sie hat.

14. Siehe an die wercke Gottes; denn wer kan das* schlecht machen, das er krümmet?

* Spr. 1, 15

15. Am guten tage sey guter dinge, und den bösen tag nimm auch für gut: denn dieselben schaffet Gott neben jenem, daß der mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

16. Allerley hab ich gesehen die zeit über meiner eitelkeit. Da ist ein gerechter und gehet unter in seiner gerechtigkeit; und ist ein gottloser, der lange lebet in seiner böshheit.

* c. 8, 14.

17. Sey nicht all zu gerecht, und nicht all zu weise; daß du dich nicht verderbst.

18. Sey nicht all zu gottlos, und narre nicht; daß du nicht sterbest zur unzeit.

19. Es ist gut, daß du diß faßest, und jenes auch nicht auß deiner hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

20. Die weisheit stärcket den weisen mehr, denn zehn gewaltige, die in der stadt sind.

21. Denn* es ist kein mensch auf erden, der gutes thue, und nicht sündige.

* 1 Kon. 8, 46. 17.

22. Nimm auch nicht zu herhen alles, was man sagt; daß du nicht hören müßest deinen knecht dir suchen.

23. Denn dein herzh weiß, daß du andern auch oftmals geflüchet hast.

24. Solches alles hab ich versucht weislich. Ich gedachte, ich wil weise seyn, sie kam aber ferne von mir.

25. Es ist ferne, was wirds seyn? Und ist sehr* tief, wer wils finden?

* Röm. 11, 33.

26. Ich* lehrte mein herzh zu erfahren, und erforschen, und zu suchen weisheit, und kunst, zu erfahren der gottlosen thoreit, und irrthum der tolln.

* c. 1, 17. c. 2, 12.

27. Und sand, daß ein solches weib, welches herzh neß und strick ist, und ihre hände bande sind, bitterer sey denn der tod. Wer Gott gefallen, der wird ihr entrinnen; aber der sündler nicht durch sie gefangen.

28. Schaue,

28. Schau, daß hab ich sunden, spricht der prediger, eines nach dem andern, daß ich kunst erfunde.

29. Und meine seele suchet noch, und hats nicht funden. Unter tausend hab ich Einen menschen funden, aber kein weib hab ich unter denen allen funden.

30. Allein schau, daß ich habe sunden, daß Gdt den menschen hat aufrichtig gemacht; aber Sie suchen viel künste.

Cap. 8. v. 1. Wer ist so weise? Und wer kan das auslegen?

Das 8. Capitel.

Andere regeln zur glückseligkeit wider dieses lebens eitelkeit.

1. **D**ie weisheit des menschen erleuchtet sein angesicht; wer aber frech ist, der ist feindselig. * Spr. 17, 24.

2. Ich halte das wort des königes, und den eid Gdtes.

3. Eile nicht zu gehen von seinem angesichte, und bleibe nicht in böser sache; denn er thut, was ihm gelüset.

4. In des königes worte ist gewalt, und wer mag zu ihm sagen: Was machst du?

5. Wer das gebot hält, der wird nichts böses erfahren; aber eines weisen herzh weiß zeit und weyse.

6. Denn * ein ieglich vornehmen hat seine zeit und weyse; denn des unglücks des menschen ist viel bey ihm. * c. 3, 1.

7. Denn er weiß nicht, was gewesen ist; und wer wil ihm sagen, was werden soll?

8. Ein mensch hat nicht macht über den geist, dem geist zu wehren; und hat nicht macht zur zeit des sterbens; und wird nicht los gelassen im streit; und das gottlose wefen errettet den gottlosen nicht.

9. Das hab ich alles gesehen, und gab mein herzh auf alle wercke, die unter der sonnen geschehen. Ein mensch herrschet zu zeiten über den andern zu seinem unglück.

10. Und da sahe ich gottlose, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger stätte, und waren vergessen in der stadt, daß sie so gethan hatten; das ist auch eitel.

11. Weil nicht bald geschieht ein urtheil über die bösen wercke, dadurch wird das herzh der menschen voll böses zu thun.

12. Ob ein sündler hundert mal böses

thut, und doch lange lebet; so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gdt fürchten, die sein angesicht scheuen.

13. Denn es wird dem gottlosen nicht wohl gehen, und wie ein schatte nicht lange leben, die sich vor Gdt nicht fürchten.

14. Es ist eine eitelkeit, die auf erden geschieht: * Es sind gerechte, denen gehet es, als hätten sie wercke der gottlosen; und sind gottlose, denen gehet es, als hätten sie werck der gerechten. Ich sprach: das ist auch eitel. * c. 7, 16.

15. Darum lobete Ich die freude, * daß der mensch nichts bessers hat unter der sonnen, denn essen, und trincken, und fröhlich seyn; und solches werde ihm von der arbeit sein lebenslang, daß ihm Gdt giebt unter der sonnen. * c. 2, 24. c. 3, 12, 22.

26. Ich * gab mein herzh zu wissen die weisheit, und zu schauen die mühe, die auf erden geschieht, daß auch einer weder tag noch nacht den schlaf siehet mit seinen augen. * c. 1, 17. c. 7, 26.

17. Und ich sahe alle wercke Gdtes; denn ein mensch kan das werck nicht finden, das unter der sonnen geschieht; und ie mehr der mensch arbeitet zu suchen, ie weniger er findet: wenn er gleich spricht: Ich bin weise, und weiß es, so kan ers doch nicht finden.

Das 9. Capitel.

Der eitelkeit soll man begegnen, und der weisheit sich besteuern.

1. **D**enn ich habe solches alles zu herzen genommen, zu forschen das alles, daß gerechte und weise sind, und ihre unterthanen in Gdtes hand. Doch kennet kein mensch weder die liebe noch den haß, irgend eines, den er vor sich hat.

2. Es begegnet einem wie dem andern, dem gerechten wie dem gottlosen, dem guten und reinen wie dem unreinen, dem der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem guten gehet, so gehets auch dem sündr. Wie es dem meineidigen gehet, so gehets auch dem, der den eid fürchtet.

3. Das ist ein böses ding unter allem, das unter der sonnen geschieht, daß es einem gehet wie dem andern; daher auch das herzh der menschen voll arges wird, und thor-

It 2

heit

heit ist in ihrem herken, dieweil sie leben, darnach müssen sie sterben.

4. Denn bey allen lebendigen ist, das man wünschet, nemlich hoffnung; denn ein lebendiger hund ist besser, weder ein toter löwe.

5. Denn die lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn ihr gedächtniß ist vergessen,

6. Daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet; und haben kein theil mehr auf der welt, in allem, das unter der sonnen geschicht.

7. So ghe hin, und iß dein brot mit freuden, trinck deinen wein mit gutem muth; denn dein werck gefället Gdt.

8. Laß deine kleider immer weiß seyn; und laß deinem haupte salbe nicht man-
geln.

9. Brauche des lebens * mit deinem weibe, das du lieb hast, so lange du das eitel leben hast, das dir Gdt unter der sonnen gegeben hat, so lang dein eitel leben währet; denn das ist dein theil im leben und in deiner arbeit, die du thust unter der sonnen.
* Spr. 5, 13.

10. Alles, was dir * vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der hölle, da du hinfahrest, ist weder werck, kunst, vernunft, noch weisheit. * 1 Sam. 10, 7.

11. Ich wandte mich, und sahe, wie es unter der sonnen zugehet, daß zum laufen nicht hilft schnell seyn, zum streit hilft nicht stark seyn, zur nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum reichthum hilft nicht klug seyn. Daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein ding wohl könne; sondern alles liegt es an der zeit und glück.

12. Auch weiß der mensch seine zeit nicht, sondern wie die fische gefangen werden mit einem schädlichen haken, und wie die vogel mit einem strick gefangen werden; so werden auch die menschen berücktet zur bösen zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

13. Ich habe auch diese weisheit gesehen unter der sonnen, die mich groß dauchte,

14. Daß eine kleine stadt war, und wenig leute darinnen, und kam ein großer kö-

nig, und belegete sie, und bauete grosse bollwerke darum.

15. Und ward darinnen funden ein armer weiser mann, der dieselbe stadt durch seine weisheit konte erretten; und kein mensch gedachte desselben armen mannes.

16. Da sprach Ich: Weisheit ist ja besser denn starcke; noch ward * des armen weisheit verachtet, und seinen worten nicht gehorchet.
* Ps. 14, 6.

17. Das machet, der weisen worte gelten mehr bey den stillen, denn der herren schreyen bey den narren.

18. Denn weisheit ist besser denn harnisch; aber * ein einiger bube verderbet viel guts.
* Weisß. 6, 1.

Cap. 10. v. 1. Also verderben die schädlichen fliegen gute salben. Darum * iß zu weilen besser thörheit, denn weisheit und ehre.
* 1 Cor. 3, 18.

2. Denn des weisen herz ist zu seiner rechten; aber des narren herz ist zu seiner lincken.

3. Auch ob der narr selbst nährisch ist in seinem thun: noch hält er iederman für narren.

4. Darum, wenn eines gewaltigen troß wider deinen willen fortgehet, * so laß dich nicht einrühren; denn nachlassen stillet groß unglück.
* Ps. 37, 1. Spr. 24, 19.

Das 10. Capitel,

Von der oberkeit und unterthanen.

5. Es ist ein unglück, das ich sahe unter der sonnen, nemlich unverstand, der unter den gewaltigen gemein ist.

6. Daß ein narr sitzet in grosser würde, und die reichen hie nieden sitzen.

7. Ich sahe knechte auf rossen, und fürsten zu fusse gehen wie knechte.

8. Aber * wer eine grube machet, der wird selbst drein fallen; und wer den zaun zerreiſset, den wird eine schlange stechen.
* Spr. 26, 27. 10.

9. Wer seine wegwalhet, der wird mühe damit haben; und wer holz spalter, der wird davon verleset werden.

10. Wenn ein eisen stumpf wird, und an der schneide ungeschliffen bleibt, muß mans mit macht wieder scharfen; also solget auch weisheit dem fleiß.

11. Ein

11. Ein wascher ist nichts besser, denn eine sch'ange, die unbeschworen sticht.

12. Die worte auß dem munde eines weisen sind holdselig; aber des narren lippen verschlingen denselben.

13. Der anfang seiner worte ist nartheit, und das ende ist schädliche thorheit.

14. Ein narr machet viel worte; denn * der mensch weiß nicht, was gewesen ist; und + wer wil ihm sagen, was nach ihm werden wird? * c. 8/7. + c. 7/1.

15. Die arbeit der narren wird ihnen sauer; weil man nicht weiß in die stadt zu gehen.

16. Wehe dir land, deß könig * ein kind ist, und deß fürsten frühe essen. * Es. 3/4.

17. Wohl dir land, deß könig edel ist, und deß fürsten zu rechter zeit essen, zur stärke, und nicht zur lust.

18. (Denn durch faulheit sincken die balcken, und durch hinlässige hände wird das haus triessend.)

19. Das machet, sie machen brot zum lachen, und * der wein muß die lebendigen erfreuen; und das geld muß ihnen alles zu wege bringen. * Richt. 9/13.

20. Fluche * dem könige nicht in deinem herzen, und fluche dem reichen nicht in deiner schlaffammer; denn die vögel des himmels führen die stimme, und die firtiche haben, sagens nach. * 2 Mos. 22/28.

Das 11. Capitel.

Guthätigkeit zu üben, ängstliche sorge zu meiden.

1. **N**ach dein brot über das wasser fahren; so wirst du es finden auf lange zeit.

2. Theile auß unter sieben und unter achte; denn du weißest nicht, was für unglück auf erden kommen wird.

3. Wenn die wolcken voll sind, so geben sie regen auf erden; und wenn der baum fällt, er falle gegen mittag oder mitternacht, auf welchen ort er fällt, da wird er liegen.

4. Wer auf den wind achtet, der säet nicht; und wer auf die wolcken siehet, der erntet nicht.

5. Gleich wie du nicht weißest * den weg des windes, und wie die gebeine in mütterleibe bereitet werden; also kanst du

auch Gottes werck nicht wissen, das er thut überall. * Is. 135/7. Joh. 3/8.

6. Frühe sae deinen saamen, und laß deine hand deß abends nicht ab: denn du weißest nicht, ob diß oder das gerathen wird; und obs beydes geriethe, so wäre es desto besser.

7. Es ist das licht süße, und den augen lieblich die sonne zu sehen.

8. Wenn ein mensch lange zeit lebet, und ist fröhlich in allen dingen, so gedencet er doch nur der bösen tage, daß ihrer so viel ist; denn alles, was ihm begegnet ist, ist eitel.

Das 12. Capitel.

Von beschwerlichkeit des alters, und Gottes gerichte.

9. **S** freue dich, jüdling, in deiner jugend, und laß dein herz guter dinge seyn in deiner jugend. Thue, was dein herz lästet, und * deinen augen gefället; und wisse, daß dich Gott um diß alles wird vor gericht führen. * c. 2/10.

10. Laß die traurigkeit auß deinem herzen, und thue das übel von deinem leibe; denn kindheit und jugend ist eitel.

Cap. 12. v. 1. Gedencke an deinen schöpfer in deiner jugend, ehe denn die bösen tage kommen, und die jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.

2. Ehe denn die sonne und das licht, mond und sterne finster werden, und wolcken wie der kommen nach dem regen.

3. Zur zeit, wenn die hütten im hause zittern, und sich krümmen die starcken, und müßig stehen die müller, daß ihrer so wenig worden ist, und finster werden die gesichte durch die fenster,

4. Und die thüren auf der gassen geschlossen werden, daß die stimme der müllerin leise wird, und erwachet, wenn der vogel singet, und sich bücken alle töchter deß gesangs.

5. Daß sich auch die hohen fürchten, und scheuen auf dem wege. Wenn der mandelbaum blühet, und die heuschrecke beladen wird, und alle lust vergehet; (denn der mensch fahret hin, da er ewig bleibet, und die kläger gehen umher auf der gassen.)

6. Ehe denn der silberne strick wegkomme, und die güldene quelle verlaufe, und